

Reformierte Kirche
Kanton Zug

Kirche mit Zukunft

Jahresbericht 2015

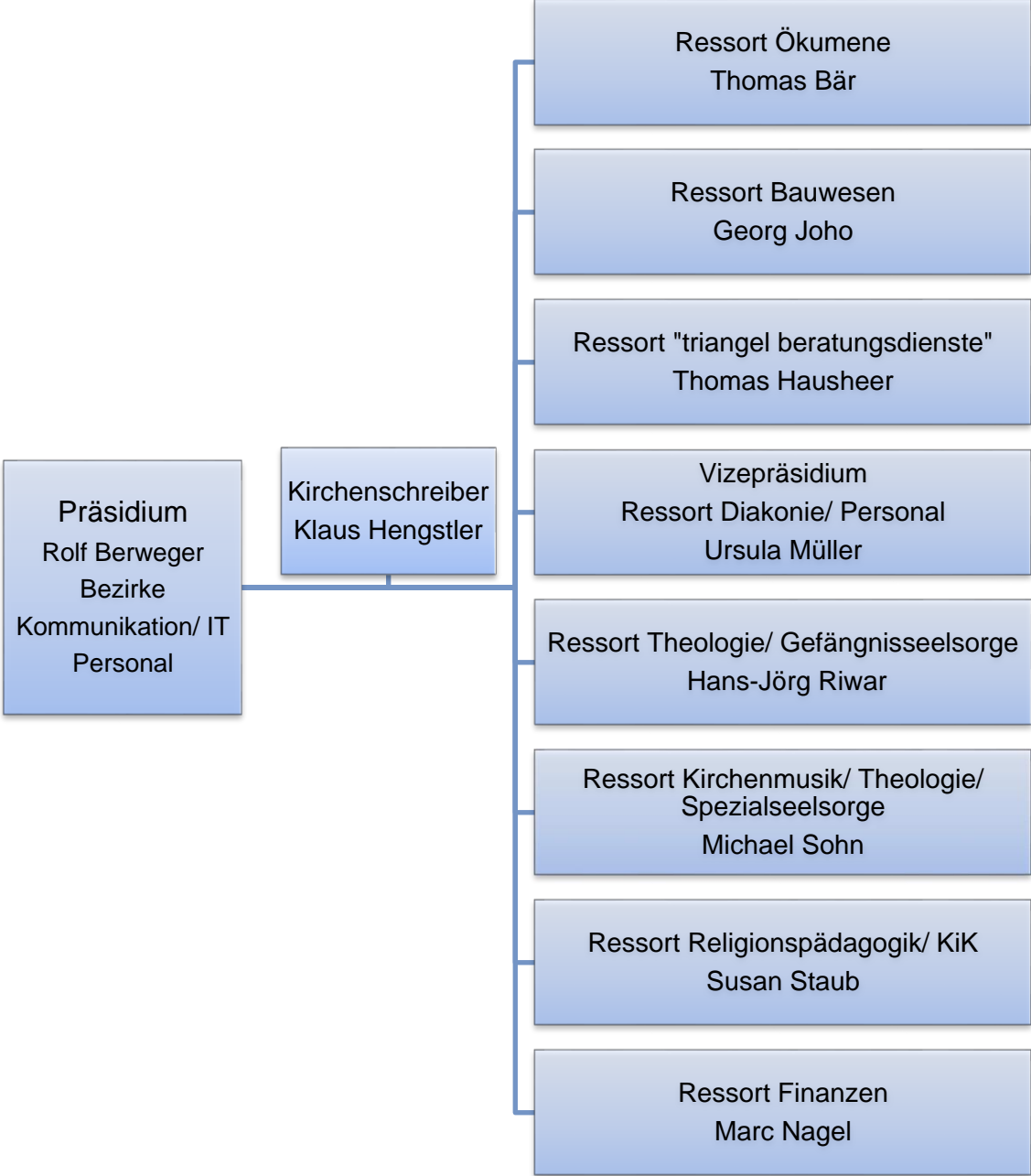


Religionslehrpersonen spielend an ihrer Schlusskonferenz

Inhalt

Organigramm Kirchenrat 2015	3
Ressort Präsidium/ Kommunikation/ IT	4
Ressort Diakonie und Personal	7
Ressort „triangel beratungsdienste“	12
Ressort Bauwesen	14
Ressort Finanzen	17
Kirchenkanzlei	19
Ressort Kirchenmusik/ Theologie/ Spezialseelsorge	21
Ressort Theologie und Gefängnisseelsorge	24
Ressort Religionspädagogik/ KiK	25
Ressort Ökumene.....	27
Mitgliederentwicklung 2015	29
Antrag des Kirchenrates	34

Organigramm Kirchenrat 2015



Ressort Präsidium/ Kommunikation/ IT

Rolf Berweger



Das Jahr 2015 wird mit den Flüchtlingsströmen und der Asylproblematik in die Geschichte eingehen. Natürlich hat sich auch die Reformierte Kirche mit dieser Thematik befasst. Es ist Aufgabe der Kirche, sich für Vertriebene und Menschen in Not einzusetzen.

Unser Beitrag zur Flüchtlingsproblematik

Anfang April 2015 öffnete das Bundeszentrum Asyl auf dem Gubel in Menzingen seine Tore. Ein ökumenisches Seelsorgeteam unter der Leitung unseres Pfarrers Michael Wiesmann stand bereit, die Asylbewerberinnen und -bewerber seelsorgerlich zu betreuen. Als die Zuger Regierungsrätin Manuela Weichelt in den Sommerferien einen Hilferuf für freien Wohnraum startete, reagierte der Kirchenrat rasch. Er stellte das frei werdende ehemalige Pfarrhaus in Edlibach für die Beherbergung einer Flüchtlingsfamilie zur Verfügung. Ausserdem wurden unsere Bezirke aktiv und stellten die Kirchenzentren für Aktivitäten mit Asylsuchenden (Mittagstische, Sprachausbildung, Mal- und Webatelier) zur Verfügung.



Familie Tesfay aus Eritrea im Pfarrhaus Menzingen

Gut unterwegs mit den Legislaturzielen 2014-2017

Auch im Jahr 2015 ging die Reformierte Kirche sorgfältig mit ihren Ressourcen um. Dank guter Kostenkontrolle durfte sie einen Ertragsüberschuss von gut CHF 2 Millionen verzeichnen. Dadurch konnte unsere Schuldenlast weiter abgebaut werden, trotz Kauf einer neuen Pfarrwohnung im Feldpark in Zug. Das mit unserem Krankenversicherer getragene dreijährige Projekt Betriebliches Gesundheitsmanagement wurde mit Workshops zu gesundheitsrelevanten Themen für unsere Mitarbeitenden abgeschlossen. Klarheit schaffen in den Entscheidungswegen der Kirche ist eine Erkenntnis der Workshops. Wir werden sie in den nächsten Jahren weiterentwickeln.

Eine Sorgfalt wahrende Kirche
Eine Klarheit schaffende Kirche
Eine Zeit schenkende Kirche

Der Pfarrkonvent rief eine Arbeitsgruppe ins Leben, die sich mit dem Thema Grundversorgung auseinandersetzte. Wir wollen unsere Kommunikationswege klarer und übersichtlicher gestalten. Daher verpassten wir unserem Kirchenmagazin „KircheZ“ ein Facelifting und arbeiteten an einer Neugestaltung unseres Webauftritts. Im Jahr 2015 wurde mit dem 100-Jahr-Jubiläum Kirche Cham leider nur eine grössere Feier zelebriert. Das Thema „Zeit schenken“ beschäftigt weiterhin alle unsere Mitarbeitenden und Behördenmitglieder, es gibt zu wenige Einheiten davon! Immerhin begannen wir unsere Vorbereitungsarbeiten zum Jubiläum 500 Jahre Reformation, das im Jahr 2017 ansteht, schon sehr früh, um nicht in Zeitnot zu geraten.



Erneuerungswahlen

Im Berichtsjahr standen die Erneuerungswahlen für die Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer an. Bis auf eine Ausnahme wurden alle 14 Pfarrerinnen und Pfarrer für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren gewählt. Pfarrer Roland Hadorn, von der Bezirksversammlung Rotkreuz/ Meierskappel nicht mehr nominiert, wurde vom Grossen Kirchgemeinderat abgewählt und verliess sein Amt per Ende Juli 2015. Diese Abwahl bewirkte grosse Medienpräsenz unserer Kirche während des Jahres.

Im November wurden Ratspräsident Hanspeter Brändli sowie Vize-Präsident Max Gisler vom Grossen Kirchgemeinderat für zwei weitere Jahre in ihrem Amt bestätigt.

Geschäfte des Grossen Kirchgemeinderates

Neben der erfreulich ausgefallenen Jahresrechnung, dem Budget sowie den oben erwähnten Erneuerungswahlen befasste sich der Grosse Kirchgemeinderat mit einigen Sachgeschäften. So wurde eine Teilrenovation des „Chileli“ Menzingen zur Kostenreduktion an den Kirchenrat zurückgewiesen. Den „triangel beratungsdiensten“ wurden zusätzliche Stellenprozente gesprochen zur gesamten Übernahme der kantonalen Opferhilfe. Leider wurde der Auftrag dann aber an die Frauenzentrale vergeben. Vom unveränderten Rahmenstellenplan für die nächsten zwei Jahre von weiterhin 57.25 Vollstellen wurde Kenntnis genommen.

Gespannt waren die Mitglieder des Grossen Kirchgemeinderates über die ausserordentliche Themensitzung vom September 2015, zu der mit dem ungewöhnlichen Titel „fangfrisch“ eingeladen wurde. Für einmal stand nicht die Strategie unserer Kirche im Mittelpunkt, sondern ein Gedankenaustausch zwischen den einzelnen Ratsmitgliedern zur Zukunft der Kirchenlandschaft. Eine bereichernde Erfahrung für alle.

Ressort Kommunikation

Ende Januar 2015 verliess uns unser langjähriger Kommunikationsbeauftragter Beat Ghilardi. Er ging frühzeitig in Pension. Wir danken Beat für die sorgfältige Arbeit während 19 Jahren. Mit Maria Oppermann fanden wir eine professionelle Nachfolgerin. Sie bringt ein Studium in Kommunikation mit. Ihre Kompetenzen kamen uns bei der grösseren Medienpräsenz zustatten. Im Berichtsjahr nahm eine Arbeitsgruppe „Webauftritt/ Neue Medien“ ihre Arbeit auf. Ende Jahr wurde an unserem Kirchenmagazin „KircheZ“ eine sanfte Verjüngung vorgenommen.

Ressort IT

Im Jahr 2015 wurde an der Aufarbeitung unseres IT-Konzeptes, den entsprechenden IT-Richtlinien und dem Sicherheitskonzept gearbeitet. Diese Dokumente sollten 2016 vom Kirchenrat genehmigt werden. Im Weiteren wurden die Vorbereitungsarbeiten zur Umstellung unserer Telefonie auf „Voice over IP“ durchgeführt.

Dank

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitenden, Behördenmitgliedern und Freiwilligen für ihr grosses Engagement zum Wohl unserer Kirche. Den Mitgliedern des Grossen Kirchgemeinderates danke ich für das dem Kirchenrat entgegengebrachte Vertrauen.

Der Kirchenrat 2015



v.l.n.r. Klaus Hengstler, Georg Joho, Thomas Bär, Susan Staub, Michael Sohn, Rolf Berweger, Marc Nagel, Ursula Müller-Wild, Hans-Jörg Riwar, Thomas Hausheer

Ressort Diakonie und Personal

Vizepräsidentin Ursula Müller-Wild



Die Diakonische Fachschaft (Diafa)

Die Diafa setzt sich zusammen aus den dreizehn Sozialdiakoninnen und Sozialdiakonen der sieben Bezirke. Ihr Ziel ist es, sich gemeinsam für die Diakonie innerhalb der Kirche, aber auch nach aussen, einsetzen zu können. Insbesondere steht die bezirksübergreifende Zusammenarbeit im Zentrum, um Ressourcen zu bündeln.



v.l.n.r.vorne: Annette Plath, Anja Peterson, Tabea Wyrsh, Lea Sonnleitner, Suzie Badenhorst

hinten: Lukas Dettwiler, Martin Plath, Beatrice Bieri, Marlies Widmer Roland Popp, Bruno Baumgartner, Sarah Bally, Elisabeth Rösli

Das grösste und bekannteste bezirksübergreifende Angebot war das kantonale Sommerlager, welches unter dem Thema „Uf und devo – zäme rund um d'Wält“ in Sigriswil stattfand.



Sommerlager „Uf und devo – zäme rund um d'Wält“

Nachwuchsförderung

Eine grosse Herausforderung ist das Finden neuer Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone. Der Markt ist leider so trocken wie die Wüste Gobi! Dies liegt daran, dass ein akuter Mangel an Ausbildungslehrgängen herrscht.

Die DDK (Deutschschweizerische DiakonatsKonferenz) entwickelte in Zusammenarbeit mit Curaviva einen Rahmenlehrplan zur Ausbildung „Gemeindeanimatorin/-animator“ auf Stufe Höhere Fachschule. Das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation genehmigte diesen Ausbildungsgang 2014. Er entspricht der sozialfachlichen Qualifikation, die für die sozialdiakonische Berufsausbildung verlangt wird und den Bedürfnissen der Kirchen (Gemeindeaufbau, Sozialraumarbeit).

Die Kirchen müssen nun Plätze für Interessierte zur Ausbildung anbieten, sei es für Praktika oder zur berufsbegleitenden Ausbildung. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir uns mit den Luzernern in einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen, um gemeinsam eine solche Stelle anbieten zu können.

Sitzung mit den Ressortverantwortlichen der Bezirke

Diese Sitzung dient der Vernetzung der Sozialdiakonischen mit den Bezirken. In diesem Jahr wurde gemeinsam erarbeitet, was passiert, wenn eine Sozialdiakonin/ Sozialdiakon ausfällt. Es wurde festgehalten, dass es neben Checklisten und Krisenpapieren gut geführte Stellenprofile braucht. Sie dienen dem Bezirk als Arbeitspapier um im Notfall reagieren zu können. Auch der Rahmenstellenplan wurde thematisiert. Für 2014 – 2017 sind 850 Stellenprozente vorgesehen.

Rahmenstellenplan der diakonischen Fachgruppe

Bezirk	Veränderung in %	Total % Stand 2015	Entwicklung % 2014 → 2015
Ägeri	+ 15 Jugend	65 Jugend 30 Alter (Projektstelle)	80 → 95
Baar	+ 20 Alter	100 Jugend 90 Alter	170 → 190
Cham		100 Jugend und Alter	100 → 2 x 50
Hünenberg	+ 10 Alter	50 Jugend 60 Alter (10 vakant)	100 → 110
Rotkreuz		60 Alter	60 = 60
Steinhausen		60 Jugend und Alter	60 = 60
Zug		90 Jugend und 100 Alter	190 = 190
Total	+ 45	760	760 → 805
Kantonale Stellenprozente	+ 5 Wegbegleitung + 5 Flüchtlingswesen + 10 Jungleiter- ausbildung		0 → 20
Rahmenstellen + Kant. Stellen			760 → 825

Zentralschweizer Diakoniekonferenz

Bereits zum fünften Mal fand die Zentralschweizer Diakoniekonferenz statt, die diesjährige allerdings zum ersten Mal in Zug. Die Tagung hatte das Ziel, Impulse zu einer generationenfreundlichen Kirche zu geben. Die anwesenden Personen trugen aus dem Blickwinkel verschiedener Generationen zusammen, wie für sie ein generationenfreundlicher Raum innen und aussen konzipiert sein muss. Weiter klärten sie die Frage nach der Gastlichkeit und Willkommenskultur ebenso aus den „Augen der Generationen“. Die Teilnehmenden nahmen sehr viele Ideen und Inspirationen mit nach Hause. Es war eine sehr gute und gelungene Konferenz.



„Wie wirkt der Kirchenplatz auf euch?“
Teilnehmende der Konferenz sammeln Eindrücke.

Vizepräsidium, Präsidentin Kommission für Personalfragen

Als Vizepräsidentin habe ich neben den klassischen Vertretungsaufgaben die Leitung der Kommission für Personalfragen. Die Kommission ist eine kirchenrätliche Kommission und dient zur Vorberatung von personellen Fragen, welche anschliessend im Gesamtkirchenrat behandelt werden. Wir prüfen die verschiedenen Gesuche und schauen dabei, dass all unsere Gesetze und Reglemente eingehalten werden. Zurzeit ist die Kommission daran, das Personalgesetz zu überarbeiten und in ein Reglement umzuwandeln. Auch unsere Gemeindeordnung muss und darf den neuen Vorgaben angepasst werden. Diese Arbeit ist sehr herausfordernd, aber auch unglaublich spannend.

Schwerpunkte der diakonischen Arbeit in Bildern



Pilgern



Weihnachtsspiel



Wanderzirkel, Verregneter 1. August



Eltern – Kind – Zmorge

Ressort „triangel beratungsdienste“

Kirchenrat Thomas Hausheer



In den vergangenen Jahren wirkten die „triangel beratungsdienste“ wie ein gut funktionierender Selbstläufer. Diesen Eindruck konnte man von aussen gewinnen. In Tat und Wahrheit stehen die „triangel beratungsdienste“ in Konkurrenz zu anderen Beratungsangeboten im Kanton – wenn auch mit dem Vorteil, nicht auf Gedeih und Verderb wirtschaftlich agieren zu müssen. Er wird ja zum Grossteil von der Reformierten Kirche Kanton Zug getragen.

Wir beraten, aber wir therapieren nicht. Von daher sehen wir uns als Schnittstelle zwischen den Menschen und den Therapiestellen. Vernetzung ist für unsere Arbeit entscheidend. Wir verlangen nicht in jedem Fall Beratungsgebühren. Uns geht es darum, unsere Dienste dort anbieten zu können, wo sie nötig sind, auch wenn die betroffene Person in einer misslichen finanziellen Lage ist und sich eine Beratung nicht leisten kann.

Leiter der „triangel beratungsdienste“ Rolf Nölkes und ich versuchen ständig, die Beratungsdienste zu entwickeln, neue Angebote und Kurse auszuprobieren und neue Beratungsfelder zu öffnen.

Dies wurde durch den negativen Bescheid in Sachen Leistungsvereinbarung bei der Opferhilfe beschleunigt.

Das Bewerbungsverfahren in dieser Sache beschäftigte uns das ganze Jahr über. Der Entscheid fiel Ende November – und ehrlich gesagt überraschte er uns.

Es bewarben sich nur die Frauenzentrale und die „triangel beratungsdienste“ um den Auftrag – also die beiden Dienste, die bis anhin in der Opferhilfe aktiv waren. Der Kanton wollte administrative Kosten einsparen und die Opferberatung deshalb nur noch bei einem Anbieter platzieren. Umso überraschender war für uns, dass der teurere Bewerber am Ende den Zuschlag bekam. Man lastete uns an, dass wir für die Erfüllung der Leistungsvereinbarung neues Personal hätten einstellen müssen – ein Unsicherheitsfaktor, den wir mit der Zusicherung, die Beratungskräfte der Frauenzentrale übernehmen zu wollen, entkräften konnten. Knowhow wäre also nicht verloren gegangen.

Wir nehmen die Opferberatung noch bis Vertragsende 2016 wahr. Bereits im Dezember 2015 beschlossen wir, die Ablehnung als Chance aufzufassen und neue Tätigkeitsfelder zu suchen. Dazu müssen wir evaluieren, welche Bedürfnisse bei den Menschen bestehen, was zu uns passt und welche Kompetenzen wir haben. Wir wollen nicht auf Trends aufspringen, sondern herausfinden, wo wir vielen Menschen helfen können. Solche Anpassungen der Beratungstätigkeit haben bei den „triangel beratungsdiensten“ durchaus Tradition – auch wenn das nicht bekannt ist. Die gesamten Sozialdiakonischen Dienste der Bezirke waren einmal zentralisiert unter dem Dach der Beratungsdienste. Wir sind dabei, unser altes Leitbild zu überarbeiten und auf den neuesten Stand zu bringen.

Bis Ende der laufenden Legislatur, also bis 2017, wollen wir alles abgeschlossen haben und neu aufgestellt sein. Dazu gehört eine veränderte Struktur. Die Schuldenberatung soll auf Führungsebene gleichberechtigt vertreten sein – das ist bis jetzt nicht der Fall. Spruchreif ist noch nichts, weder inhaltlich noch strukturell.

Das Jahr verlief ruhig. Unsere Beratenden waren weder überlastet noch unterbeschäftigt. Adrian Kerkhoven verliess die „triangel beratungsdienste“ im letzten Quartal und wurde durch Denise Ghilardi ersetzt. Solche personellen Schwankungen kommen aber immer wieder vor.



Team „triangel beratungsdienste“

v.l.n.r. Rolf Nölkes, Denise Ghilardi, Nadia Toma, Claudia Bugmann, Beatrice Humbel, Nadja Pizzorulli, Esther Lustenberger, Sonya Albrecht

Ressort Bauwesen

Kirchenrat Georg Joho



Anfangs Jahr beginnen wir die bewilligten Budgetposten umzusetzen. So galt, die Fassaden des Pfarrhauses in Baar und Oberägeri frisch zu streichen und Reparaturen und Optimierungsarbeiten an den verschiedenen Liegenschaften in den Bezirken vorzunehmen.

Chileli Menzingen

Wir bereiteten zudem den geplanten Baukredit für den Ersatz der Heizung und für die Anpassungen am Haupteingang für die Steigerung der Sicherheit und der Ermöglichung der Rollstuhlgängigkeit vor. Der Grosse Kirchgemeinderat wies an der Sommersitzung diesen Kreditantrag des Kirchenrats aus Kostengründen leider zurück.

Kirchenzentrum Zug

Überraschend versiegten die beiden Grundwasserbrunnen erneut, die für Beheizung und Kühlung des neuen Kirchenzentrums in Zug notwendig sind. Bereits im Januar 2014 mussten die Brunnen aufwändig entsandet werden. Da die beteiligten Fachfirmen und Spezialisten nach dem zweiten Defekt innerhalb von vier Jahren ratlos wirkten, entschloss sich der Kirchenrat, eine gerichtliche Beweisaufnahme zu beantragen. Ein neutraler Fachspezialist sollte herausfinden, ob bei der Planung und den Bauarbeiten der beiden Grundwasserbrunnen Fehler passierten, und mit welchen Massnahmen die Anlage wieder in Betrieb genommen werden kann. Da die Problemstelle rund 100 Meter unter dem Boden liegt, ist die Untersuchung schwierig und die Lösungsfindung gestaltet sich nicht einfach. Das Resultat liegt noch nicht vor.



Das Wärmemobil, das mit Öl heizt, speist den Heizkreislauf des Kirchenzentrums, anstelle der Wärme, die aus dem Grundwasser gewonnen werden sollte.

Heizsystem des Kirchenzentrums Zug



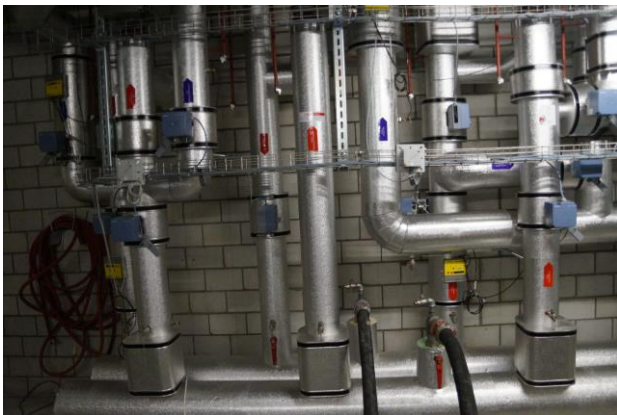
Hier sollte das Grundwasser eintreten. Aber die Rohre sind leer.



Drei dieser Wärmepumpen sollten dem Grundwasser die Wärme entziehen.



In diesem Kessel wird die Wärme für den Heizkreislauf zur Verfügung gestellt...



... um sie hier in den Heizkreislauf des Kirchenzentrums einzuspeisen.



Anstelle von Grundwasserwärme, wird der Brauchwarmwasserkessel jetzt elektrisch geheizt.

Im Kirchenzentrum in Zug mussten wir erneut feststellen, dass immer noch Dachwasserleitungen undicht sind und Wasserschäden im Innern verursachen. Mit grossem Aufwand wurden diese behoben. Für den finanziellen Schaden kam die Versicherung auf. Die Schadensbehebung nahm einen beträchtlichen Teil unserer Zeit in Anspruch.

Liegenschaft Ägeri

Unverhofft wurde die Liegenschaft neben der Kirche in Ägeri, in der unser örtlicher Sigrist lange Jahre wohnte, an den Meistbietenden verkauft. Der Kirchenrat hätte das Grundstück erworben. Die Preisvorstellungen waren für uns zu hoch. Es dauerte nicht lange, standen auf dem Grundstück bereits die Bauprofilstangen. Das eingereichte Baugesuch missachtete unter anderem den gesetzlichen Grenzabstand. Dank der Einsprache des Kirchenrates wurde das Bauprojekt angepasst. Es konnte mit dem Nachbarn eine Lösung gefunden werden.

Sigristenwechsel

Unerwartet verliessen uns im vergangenen Jahr unser Sigrist in Cham, Alex Bucher, mit einem Pensum von 65% nach vierjähriger Tätigkeit und in Zug unser stellvertretender Betriebswart, Peter Marty, mit einem Pensum von 40% nach dreijähriger Tätigkeit. Wir danken den beiden Mitarbeitern für ihren Einsatz in unserer Kirche.

Per 1. Mai 2015 konnten wir in Zug mit Friedemann Leblois einen Ersatz finden. In Cham ist seit 1. August 2015 Stefan Gubler engagiert. Beide haben sich in ihre Aufgaben gut eingearbeitet.

Da wegen des vielen Unvorhergesehenen unsere zeitlichen Ressourcen anders als geplant gebraucht wurden, konnten wir uns nicht so intensiv wie gewünscht um die von den Bezirken vorgesehenen Sanierungs- und Optimierungsprojekte kümmern. So warten die Umgestaltung der Umgebung der Kirche in Zug sowie die Sanierung der Kirche in Rotkreuz auf unsere Weiterbearbeitung.

Im vergangenen bewegten Jahr konnte ich mich auf unsere Mitarbeitenden verlassen. Sie leisten grossen Einsatz. Zudem erleichtert die kollegiale Zusammenarbeit im Kirchenrat meine Arbeit. Ich danke allen, die sich unermüdlich für die Reformierte Kirche im Kanton Zug einsetzen.

Ressort Finanzen

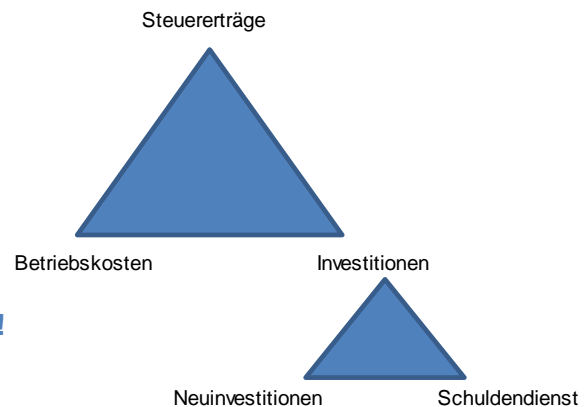
Kirchenrat Marc Nagel



Wie auch schon in den letzten Jahren, war wiederum im 2015 die Herausforderung respektive das Ziel, die Ausgewogen- und Ausgeglichenheit zwischen Betriebskosten, Investitionskosten und Erträgen aus Steuern sicherzustellen. Dies zwar mit der Gewissheit, dass die Kostenbasis der laufenden Betriebskosten (Personal- und Sachkosten) gegenüber dem Vorjahr nahezu stabil bleiben dürfte. Dies aber auch mit der stetigen Ungewissheit, wie sich denn nun die

Steuererträge tatsächlich entwickeln werden. Und so blieb nicht zuletzt natürlich auch zu Beginn des Jahres die Frage noch offen, inwieweit die geplanten Neuinvestitionen und auch der Pfarrwohnungskauf im Feldpark Zug durch eigene Mittel gedeckt werden können.

Auch mit Blick auf unsere Finanzen, dürfen wir auf ein positives Jahr zurückblicken!



Die Kostenseite hatten wir trotz leicht höheren Personal- und Sachkosten doch soweit im Griff, und auch diejenigen Rechnungspositionen, auf die wir nicht direkt Einfluss haben, zeigten sich äusserst positiv.

So legten die Steuererträge gegenüber dem Vorjahr um rund 5.5% zu. Die Zinsen verharrten nach wie vor auf sehr tiefem Stand, was bei ausstehenden Festvorschüssen in Höhe von rund CHF 20 Millionen ja auch nicht ganz unwesentlich ist.

Und so resultierte per Ende Jahr ein Ertragsüberschuss von rund CHF 2.1 Millionen – was mich natürlich sehr gefreut hat. Nichtsdestotrotz, und was mich nach wie vor ein wenig nachdenklich stimmt, ist die Tatsache, dass per Ende Jahr noch Schulden gegenüber Finanzinstituten in Höhe von CHF 20 Millionen zu Buche stehen, und diese, wenn wir denn dem eingeschlagenen Weg der Minimalrückzahlung von jährlich CHF 0.5 Millionen folgen (können), diese erst im Jahre 2055 vollständig getilgt sein werden.



Und doch wage ich abschliessend, positiv in die Zukunft blickend – und wie es so auch im Voranschlag 2016 ausgewiesen ist – die Prognose fürs kommende Jahr, dass wir wiederum mit einem positiven Ergebnis die Rechnung abschliessen werden, und es uns so auch wiederum möglich sein wird, das (erweiterte) Dreieck Betriebskosten, Investitionen und Steuererträge im Gleichgewicht halten zu können.

Die wichtigsten Zahlen zum Berichtsjahr 2015 und im Vergleich:

in CHF

	2014	2015	2016 Budget
Laufende Rechnung			
Ertrag	14'612'382	15'291'268	14'586'400
Aufwand	13'403'527	13'206'110	14'021'600
Rechnungsergebnis	1'208'856	2'085'158	564'800
Steuererträge			
Steuern natürliche Personen	7'027'897	7'374'247	7'100'000
Steuern juristische Personen	5'481'914	5'826'572	5'538'000
	12'509'811	13'200'819	12'638'000
Sondersteuern	378'218	394'889	300'000
Total Steuern	12'888'029	13'595'707	12'938'000
Investitionen und Liegenschaftskäufe	362'863	898'100	250'000

Kirchenkanzlei

Kirchenschreiber Klaus Hengstler



Der Kirchenrat zog sich auch 2015 zu Beginn des Jahres einen Tag lang zu einer Retraite zurück. Es gilt, jeweils Schwerpunkte zu setzen für die Kirchenratsarbeit im neuen Jahr. Daneben bietet die Retraite die Möglichkeit, sich intensiv mit den Legislaturzielen auseinanderzusetzen und sie kritischen Blickes an der Wirklichkeit zu messen. Die Umsetzung bleibt anspruchsvoll, will man eine „Sorgfalt wahrende“, „Klarheit schaffende“ und „Zeit schenkende“ Kirche sein.

Der Kirchenrat will seine Arbeit im Lichte dieser drei Ziele tun. Er ist sich bewusst, dass die Einhaltung ein „work in progress“ bleibt.

Asyl und Reformationsjubiläum

Viel Raum nahmen 2015 Themen, Anlässe und Umstände in Anspruch, die der Kirchenrat, wenn man so will, nicht selbst setzen konnte. Zum einen beschäftigte das Entlastungsprogramm des Regierungsrates, zum anderen in zunehmendem Masse die Tatsache, dass immer mehr Menschen Zuflucht und Asyl in unserem Land suchen. Die bedrückende Situation im Asylbereich lässt die Vorbereitungen rund um das Reformationsjubiläum beinahe als nebensächlich erscheinen, wenngleich sie das nicht sind. Dem Reformationsjubiläum 2017 und bei uns hier in der Schweiz noch mehr 2019 soll grosse Beachtung geschenkt werden. Die Herausforderungen dabei sind weniger die organisatorischen Fragen, als vielmehr die Frage, wie wir es schaffen, dass das Jubiläum die Menschen anspricht, dass es zu einem Thema wird, das sie persönlich betrifft. Es gilt, die Bedeutung der Reformation in unser heutiges Leben zu übersetzen. Ein spannendes und forderndes Jubiläum für uns als Kirche, aber auch für jeden Einzelnen von uns.

Wiederwahl der Pfarrerinnen und Pfarrer

Zu Beginn des Jahres standen die Nominierungen zur Wiederwahl der Pfarrerinnen und Pfarrer im Gemeindepfarramt auf den Traktandenlisten der Bezirksversammlungen. Ein nicht alltägliches Ereignis beschäftigte den Kirchenrat. Pfarrer Roland Hadorn, Bezirk Rotkreuz, wurde an der Bezirksversammlung vom 18. Januar nicht wieder nominiert. Somit musste der Kirchenrat gemäss Art. 25 unseres Pfarrwahlreglements dem Grossen Kirchgemeinderat Antrag auf Nicht-Wiederwahl stellen. Das Parlament stimmte dem Antrag mit wenigen Gegenstimmen zu. Die anderen Pfarrerinnen und Pfarrer wurden für eine nächste Amtszeit wiedergewählt. Für Rotkreuz wurde eine Übergangslösung gefunden. Pfarrverweser Rüdiger Oppermann übernahm die Stelle kurzfristig bis eine Neubesetzung gefunden wird, voraussichtlich bis Sommer 2017.

Austausch mit anderen Gremien

Fester Bestandteil im Kalender des Kirchenrates bildet die Zusammenkunft in der ersten Jahreshälfte mit dem Vorstand der Vereinigung der Katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug VKKZ und dem Vorstand des Dekanats, welche im letzten Jahr am 12. März stattgefunden hat. Es sind nicht nur die gemeinsam getragenen und verantworteten Stellen im Kanton wie z.B. der Seelsorge für Menschen mit Behinderung, sondern auch die gemeinsamen Fragen, wie wir in der Welt von heute Kirche gestalten und leben können. Ein ebenso fester Bestandteil ist der Austausch zwischen Kirchenrat und BKP-Präsidien. In der Mai-Sitzung befassten sich Ratsmitglieder, Präsidentinnen und Präsidenten mit dem Reformationsjubiläum. In der Oktober-Sitzung berichtete die Leiterin des Kantonalen Sozialamtes über die Unterbringung von Asylsuchenden hier im Kanton Zug.

Sorgenkind war im vergangenen Jahr die Seelsorge in der Strafanstalt Zug. Der Kirchenrat musste sich mehrmals damit beschäftigen, da das bereits erwähnte Entlastungsprogramm der Regierung die Leistungsvereinbarung auch in diesem Bereich unter Druck geraten liess. Auswirkungen hat das Entlastungsprogramm auch auf die „triangel beratungsdienste“. Durch den Wegfall der Leistungsvereinbarung im Bereich der Opferberatung auf Ende 2016 heisst es auch dort, sich neu auszurichten.

Nebst all diesen Geschäften füllten eine Menge kleinerer Anliegen die Traktandenlisten der Ratssitzungen. Die Arbeit im Rat ist fordernd und erfordert ein hohes Mass an Einfühlungsvermögen und an Kreativität. Das Jahr 2015 ist Geschichte, die Inhalte der Traktandenlisten werden uns über das vergangene Jahr hinaus begleiten. Bleiben wir deshalb miteinander auf dem Weg. Gestalten wir eine Kirche, in der sich Menschen verschiedener Couleur zuhause fühlen können.

Sitzungen des Kirchenrates 2015

18	regulären Sitzungen
2	Sitzungen mit den Bezirkskirchenpflegepräsidien
1	Zusammenkunft mit den Kirchenräten der Innerschweiz
1	Zusammenkunft mit dem Vorstand der Vereinigung Katholischer Kirchgemeinden des Kantons Zug sowie
4	Sitzungen mit dem Grossen Kirchgemeinderat

Ressort Kirchenmusik/ Theologie/ Spezialseelsorge

Pfarrer Michael Sohn



Woran denke ich gerne zurück? Mit Hochachtung sehe ich, wie Kolleginnen und Kollegen ihre Aufgaben anpacken, Angebote für die Erwachsenenbildung kreieren, sich um Menschen in Spitälern und Kliniken kümmern, junge wie alte Menschen mit Handicap durch verschiedene Angebote und durch Gottesdienste in das Leben der Kirche einbeziehen. Ich freue mich darüber, dass Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker mit Begeisterung Gottesdienste und Andachten gestalten. Sie motivieren zahlreiche Chorsängerinnen

und Chorsänger. Auch wenn die Singfreude in unserer Kirche abgenommen hat, geben sie nicht auf und lassen sich immer wieder Neues einfallen.

Erwachsenenbildung

Im Bereich Erwachsenenbildung wurden spannende Angebote in den Bezirken gemacht. Wir von der Erwachsenenbildungskommission nehmen diese Angebote entgegen und publizieren sie in Form einzelner Flyer und als Gesamtschau. Vielen Dank für alles Engagement und ein besonderer Dank an Maria Oppermann, die die kantonale Öffentlichkeitsarbeit für die Erwachsenenbildung übernommen hat.

seelsam

Es bereitet mir Freude, die Arbeit von Pfarrer Thomas Habegger zu begleiten. Seine Begleitung behinderter Menschen innerhalb der ökumenischen Arbeitsstelle seelsam empfinde ich als wohltuend. Das jährliche Sommerlager (2015 wieder in Visp) ist für ihn stets eine grosse Herausforderung. Woran muss da alles gedacht werden?

Das Sommerlager ist nur ein Beispiel für die Arbeit von seelsam – Einkehrtage, Musizieren, „Zäme i Usgang“, Religionsunterricht, auch Trauerfeiern und die Begleitung trauernder Menschen sind wichtige Aufgaben.

Solch eine ökumenische Arbeitsstelle ist lohnend, benötigt jedoch ein hohes Mass an Klarheit und Absprachen. Hilfreich ist dafür die Begleitgruppe von seelsam. Das Gremium setzt sich zusammen aus Mitgliedern von Kirchen und Einrichtungen.

seelsam wird bei Menschen mit Behinderungen angenommen. Das zeigt uns, wie sinnvoll diese Arbeit ist. Wir arbeiten hier in der Mitte von dem, was Kirche ausmacht und erfüllen den Auftrag Jesu: „Was ihr für einen meiner Brüder getan habt, und wäre er noch so gering geachtet gewesen, das habt ihr für mich getan.“

Klinik Zugersee

Im vergangenen Jahr gab es in der Psychiatrischen Klinik Zugersee eine Änderung in der Seelsorge. Pfarrer Thomas Habegger ist seit 1. August 2015 Nachfolger von Andreas Haas. Pfarrer Andreas Haas danke ich für seine langjährige Arbeit.

Pflegezentrum Baar und Kantonsspital

Der Neubau im Pflegezentrum Baar löste eine gewisse Unruhe aus. Davon liess sich Pfarrerin Anja Niederhauser nicht irritieren. Durch viele Besuche ergaben sich zahlreiche Gespräche, wurden Beziehungen vertieft. Es musste Abschied genommen werden, neue Menschen wurden begrüsst. Anja Niederhauser konnte die Gelegenheit wahrnehmen, in einer Gruppe ethische Fragen mitzudiskutieren und Kirche erfahrbar zu machen. Besonderes Gewicht lag letztes Jahr darauf, Menschen auf der Übergangsstation zu begleiten.

Grosse Anlässe waren ökumenischen Feiern wie Abschieds- und Erinnerungsfeiern für Verstorbene und die Weihnachtsgottesdienste.

Der sonntägliche Gottesdienst war so gut besucht, dass der Andachtsraum meistens zu klein war. Trotz Platzmangel war es eine Freude, mit so vielen Bewohnerinnen und Bewohnern Gottesdienst zu feiern.

Ende Januar 2016 übergab Anja Niederhauser ihre Aufgabe an Pfarrerin Ursula Schärer. Für ihre einfühlsame und wertvolle Arbeit danke ich Anja Niederhauser herzlich.

Im Zuger Kantonsspital ist die Seelsorge personell wieder gut aufgestellt, galt es doch in den Monaten Februar bis Juni eine Vakanz von 50% auf katholischer Seite durch das reformierte Team zu überbrücken. Ein Beispiel gelebter Ökumene!

Neben der Seelsorgetätigkeit ergaben sich weitere Engagements im Spital, zum Beispiel die Klagemauer in der Passionszeit im Raum der Stille oder in der Adventszeit der Adventskalender im Intranet. Zusammen mit Franz-Xaver Herger führte Hanspeter Schärer einen Weiterbildungsnachmittag für Bildungsverantwortliche in der Pflege zum Thema „Palliative Care im Akutspital“ durch.

Trauercafé

Das Zuger Trauercafé begann im April 2014 in den Räumlichkeiten des Alterszentrum Neustadt. 2015 führte es Pfarrerin Ruth den Haan-Zeier und machte es zu einem kontinuierlichen Angebot für Trauernde. Das Trauercafé wird gerne besucht – es ist am ersten Freitag des Monats von 16-18 Uhr geöffnet.

Kirchenmusik

Orgel- und Klavierspiel in den Gottesdiensten, Andachten und Beerdigungen sind von hoher Qualität. Dafür einen grossen Dank an alle Musikerinnen und Musiker.

Musik und Kirchengesang sind reformatorische Errungenschaften – deshalb wäre es wünschenswert, dass das Singen in Chören, in den Feiern und im Leben der Kirche mehr an Bedeutung gewinnt.

Die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker erlebten 2015 einen Fortbildungstag mit Andreas Hausammann, dem Leiter der Fachstelle für populäre Kirchenmusik im Kanton St. Gallen. Er brachte Schlagzeug, Keyboard und vor allem - neue Lieder und viele Ideen mit.

Ressort Theologie und Gefängnisseelsorge

Pfarrer Hans-Jörg Riwar



Wie ist es um die Kirche bestellt?

Landauf landab hört man vieles. Einige geben ihr keine Zukunft.

Dennoch: Ein Spitzenmanager einer weltweit tätigen Firma mit Sitz in unserem Kanton fasst den Entschluss: „Ich werde Pfarrer“. Im letzten Jahr ist's geschehen. Und die Kirche bietet Hand mit QUEST. Das Kürzel steht für Quereinsteigerstudium. Mit diesem Zusatzstudium an den Universitäten Zürich und Basel können Interessierte, die bereits

ein Studium abgeschlossen haben, Pfarrer oder Pfarrerin werden. Im Herbst 2015 startete der erste Kurs mit über 30 Teilnehmenden. Die Kirche wird von diesen Leuten profitieren!

Gefängnisseelsorge

Sparen ist angesagt – auch im Kanton Zug. Die Auswirkungen bekamen wir in der Gefängnisseelsorge zu spüren. Die Leistungsvereinbarung wurde vom Kanton angepasst, die Vergütungen wurden gekürzt. Das hat zur Folge, dass in der Strafanstalt Zug nur noch der katholische Gefängnisseelsorger tätig ist. Er vertritt unsere beiden Kirchen im ökumenischen Sinn und Geist. Unser Seelsorger Michael Wiesmann übernahm eine andere Aufgabe.

Bundeszentrum Gubel

Ein pensionierter Jugendarbeiter unserer Kirche arbeitet mit Flüchtlingen! Die Flüchtlingstragödie, eines der grossen gesellschaftlichen Themen dieser Zeit, fordert uns als Kirchen heraus. Mit dem Bundeszentrum Gubel ist auf unserem Kantonsgebiet ein Ort zur Unterbringung von 120 Asylsuchenden geschaffen worden. Pfr. Michael Wiesmann leitet ein ökumenisches Seelsorgeteam, dem sich unser früherer Jugendarbeiter Ferdi Amsler angeschlossen hat. Da die meisten der Asylsuchenden nur eine kurze Zeit im Gubel bleiben, können unsere Seelsorger nichts anderes sein als „Bruder des Augenblicks“. Diese Begegnungen sind ein kleine Zeichen der Menschlichkeit, die wir in dieser Tragödie setzen können.

Ressort Religionspädagogik/ KiK

Susan Staub



Herausforderungen im Bereich der Religionspädagogik stellten sich schon zu Jahresbeginn. Im Schulalltag steht man nicht vor einem Neuanfang, nein man ist kurz vor Ende des ersten Semesters. Also mitten drin.

Am extremsten ist dies bei der Budgetierung zu spüren. Möchte eine Religionslehrperson etwas anschaffen oder eine Exkursion im ersten Semester durchführen, muss sie dies ein Jahr früher budgetieren, als wenn sie das erst im 2. Semester möchte.

Stundenplanung

In der Agenda steht bereits zu Jahresbeginn die Stundenplanung. Fachstellenleiterin Sabina d'Episcopo hat jahrelange Erfahrungen in diesem Bereich. Die Pensenwünsche der Religionslehrpersonen bilden die Grundlage des Prozess. Danach wird eine erste Absprache mit den katholischen Pfarreien getroffen, gefolgt von Stundenplansitzungen mit den Stundenplanern der Schulen in den Gemeinden. Für jede Klasse wird die beste Lösung gesucht. Zeitfenster und freie Unterrichtszimmer in den Schulen, genügend katholische Kolleginnen oder Kollegen, die parallel ihre Schülerinnen und Schüler unterrichten. Nicht zu vergessen, dass einige unserer Katechetinnen in verschiedenen Schulhäusern und Gemeinden unterrichten.

Wenn beim Schulstart im August alles klappt und die Religionslehrpersonen mit ihren Stundenplänen zufrieden sind, ist die Stundenplanung geglückt. Je nach Pensum kann ein Stundenplan für die eine Religionslehrperson 10 Lektionen im Ägerital bedeuten, für eine andere 9 Lektionen in Steinhausen. Es gibt aber auch eine Religionslehrperson, die 2 Lektionen in Ägeri, 3 Lektionen in Baar, 4 Lektionen in Cham, 2 Lektionen in Hagendorn und 3 Lektionen in Zug unterrichtet.

Kleine Pensen

Es ist dem Kirchenrat bewusst, dass unsere Religionslehrpersonen ein nicht sehr einfaches Arbeitsumfeld vorfinden. Es gibt kaum eine Möglichkeit, mehr als 50% zu arbeiten. Häufig müssen sie das Unterrichts- und Bastelmaterial mit sich tragen. Trotzdem höre ich selten Klagen. Fast jedes Jahr kann ich Religionslehrpersonen zu hohen Dienstjubiläen gratulieren, so zum Beispiel letztes Jahr Edith Michel zum 20-jährigen.



Katechetische Fachgruppe

Lehrplan 21

Der Lehrplan 21 wird in der gesamten Schweiz diskutiert. Da unser Religionsunterricht zum grössten Teil in der Schule stattfindet, müssen sich unsere Religionslehrpersonen der Diskussion stellen. In den QR Gruppen ist in der Diskussion um den Lehrplan 21 das Thema des kompetenzorientierten Unterrichtens bearbeitet worden. Weitere Fortbildungen werden jeweils im Rahmen der Stufenkonferenzen im Frühling und Herbst angeboten.

Newsletter der Fachstelle

Vier Mal im Schuljahr erscheint der Newsletter der Fachstelle. Er dient der Information und Vernetzung der Religionslehrpersonen und den durch ihre Aufgaben dem Religionsunterricht zugewandten Personen. Die Redaktion liegt bei der Fachstellenleiterin Maria Oppermann.

Zusammenarbeit Sekretariat

Die Fachstellenleiterinnen werden vom Sekretariat, Tabea Diem und Nils Bruhnsen, unterstützt. Sie helfen bei der Erstellung des Newsletters, der Aktualisierung von Unterlagen oder bei der Pflege der Bibliothek. In dieser Zusammenarbeit liegt aber noch Optimierungspotential, das zur nötigen Entlastung der Fachstelle im administrativen Bereich genutzt werden kann.

Ein herzliches Dankeschön allen, die sich immer wieder aufs Neue den Herausforderungen im Bereich der Religionspädagogik stellen.

Ressort Ökumene

Thomas Bär



Die OeME Kommission besteht aus sieben Vertreterinnen und Vertretern unserer Bezirke und je einer Vertreterin oder einem Vertreter aus dem Pfarrkonvent und der Diakonie.

Herausforderung Sammelergebnisse

In der Vergangenheit konnten wir bei Sammelaktionen zu Gunsten HEKS, Mission 21 und Bfa gute Sammelergebnisse verzeichnen. Eine Herausforderung war, diese Sammelergebnisse zu halten. Immer mehr weltweit tätige Organisationen versuchen, in der Schweiz Spendengelder zu sammeln, drängen mit massiver Werbung auf den schweizerischen Markt. Grosse Herausforderungen lagen auch 2015 darin, unsere Hilfswerke zu unterstützen und die Spenden aus unserem kirchlichen Umfeld zu halten.

BfA Einpackaktion



Die BfA Einpackaktion in Steinhausen ist nur dank des Einsatzes von über 40 Freiwilligen aus allen Bezirken möglich. Hier werden über 11'500 Briefe mit den Unterlagen bestückt. Dieser Tag stellt die Kanzleimitarbeitenden und den Bezirk Steinhausen, bei dem wir seit Jahren Gastrecht geniessen, vor logistische Herausforderungen. Treffen alle benötigten Unterlagen fristgerecht ein? Schaffen wir es, wieder 40 Freiwillige zu mobilisieren, die einen ganzen Vormittag lang nur Briefe verpacken?

Not in Afrika und in Zug

In Afrika sind über 2 Millionen Menschen auf der Flucht vor Boko Haram. Dies geht in den Medienberichten fast unter. Hier Mission 21 zu unterstützen und auf die Problematik in Afrika aufmerksam zu machen, ist in der Schweiz eine grosse Herausforderung. Durch die Bilder aus den Medien besteht die Gefahr, dass wir vergessen, dass es auch Menschen im Kanton Zug gibt, die unter dem Existenzminimum leben und die auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Im Kanton Zug leben laut Statistik 3.65 % der Einwohnerinnen und Einwohner unter dem Existenzminimum, Tendenz ist steigend. Hier Hilfe zu leisten und diese Menschen nicht zu vergessen, ist keine leichte Aufgabe.

Beharrlichkeit

Die OeME Kommission konnte mit dem vom Parlament zur Verfügung gestellten Betrag an die 40 Projekte im In- und Ausland unterstützen. Unsere Hilfswerke HEKS sowie Brot für alle und Mission 21 engagieren sich vor Ort. Informationen über ihr Wirken leiten wir an unsere OeME-Mitglieder und in unsere Bezirke weiter. Wieviel Informationen braucht es? Kommen die Spendengelder auch wirklich bei den Betroffenen an? Was konnte erreicht werden? Dank der Beharrlichkeit und der grossen Motivation der OeME Mitglieder sind diese Herausforderungen zu meistern.

Unterstützung Vieler

Das Engagement zugunsten der Menschen im Kanton Zug ist eine Herausforderung. Ohne Unterstützung aus der Kirchenkanzlei, der Bezirke und unserer Mitglieder, ist eine solche Aktion unmöglich. Am Sammeltag geht es nur mit Ärmel hochkrepeln, um vier VW-Bus-Ladungen Lebensmittelspenden in allen sieben Bezirken einzusammeln und in Baar abzugeben. Dank der grossen Unterstützung aller Mitglieder konnten wir auch 2015 die Lebensmittelmenge zugunsten „Tischlein deck dich“ wieder steigern.

Zu Beginn jedes Jahres frage ich mich: Können wir an die Erfolge vom letzten Jahr anknüpfen? Schaffen wir es Menschen zu begeistern für Solidarität und Unterstützung?

Ich sage einfach danke, dass Sie uns unterstützen.

Mitgliederentwicklung 2015

Felix Kilchsperger

Die Mitgliederzahl der Reformierten Kirche Kanton Zug ist im Jahr 2015 um 237 Personen (rund 1.3 %) auf 17'759 Mitglieder gesunken. Zu erklären ist diese Abnahme in erster Linie damit, dass die Wegzüge von Reformierten aus dem Kanton Zug (und Meierskappel), die Zuzüge im letzten Jahr deutlich übertrafen. In lediglich drei politischen Gemeinden - Neuheim (+13%), Cham (+1%), Unterägeri (+1%) - war eine Zunahme, in den restlichen neun Gemeinden eine Abnahme zu verzeichnen. Auf Bezirksebene war nur in Cham (+1%) eine Zunahme festzustellen, während in allen anderen Bezirken die Abnahme zwischen einem und vier Prozent betrug.

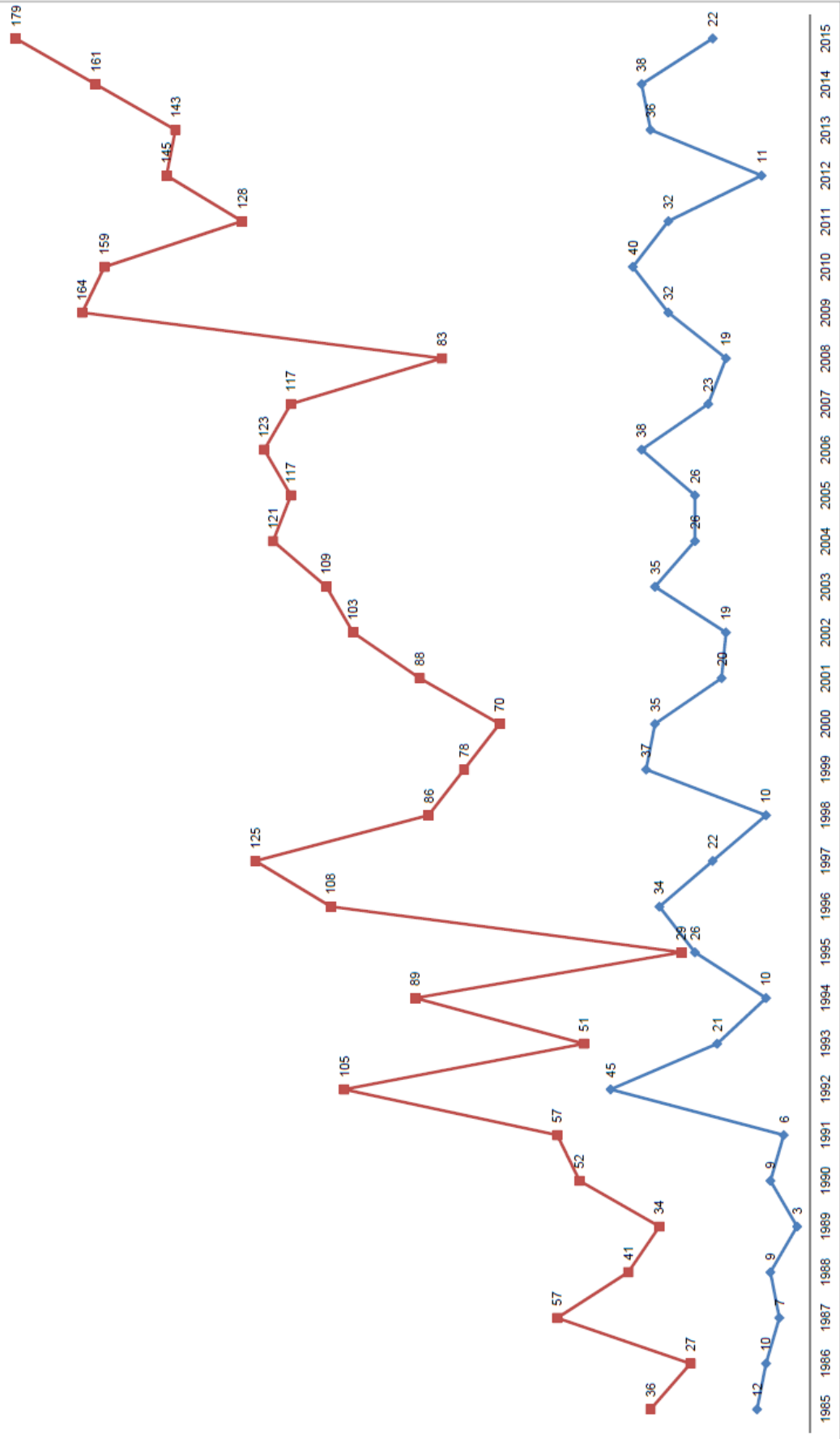
Mit 179 Kirchenaustritten liegt die Reformierte Kirche Kanton Zug leicht über dem Durchschnitt der letzten Jahre. Daneben konnten 22 Kircheneintritte verzeichnet werden; dies sind deutlich weniger als in den Jahren zuvor. Diese niedrige Zahl scheint aber kein neuer Trend zu sein, haben die Eintrittszahlen in den letzten 30 Jahren doch wiederholt stark variiert.

Entwicklung Mitgliederzahlen 2003 – 2015

Bezirke / Jahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Zug-Menzingen-Walchwil	5'190	5'262	5'285	5'284	5'397	5'397	5'333	5'286	5'283	5'306	5'256	5'304	5'230
Cham	2'256	2'274	2'262	2'260	2'287	2'317	2'330	2'363	2'387	2'380	2'396	2'392	2'393
Baar-Neuheim	3'326	3'359	3'279	3'313	3'414	3'324	3'273	3'300	3'314	3'286	3'276	3'331	3'323
Steinhausen	1'672	1'674	1'643	1'650	1'607	1'609	1'632	1'600	1'533	1'557	1'541	1'556	1'525
Rotkreuz-Meierskappel *	-	-	-	1'414	1'421	1'464	1'469	1'483	1'542	1'550	1'550	1'580	1'523
Hünenberg	2'971	2'901	3'066	1'649	1'671	1'639	1'635	1'659	1'652	1'611	1'618	1'613	1'573
Ägeri	2'108	2'122	2'118	2'190	2'210	2'250	2'208	2'238	2'231	2'233	2'232	2'220	2'192
Alle Bezirke	17'523	17'592	17'653	17'760	18'007	18'000	17'880	17'929	17'942	17'923	17'869	17'996	17'759

* bis 2005 mit Hünenberg

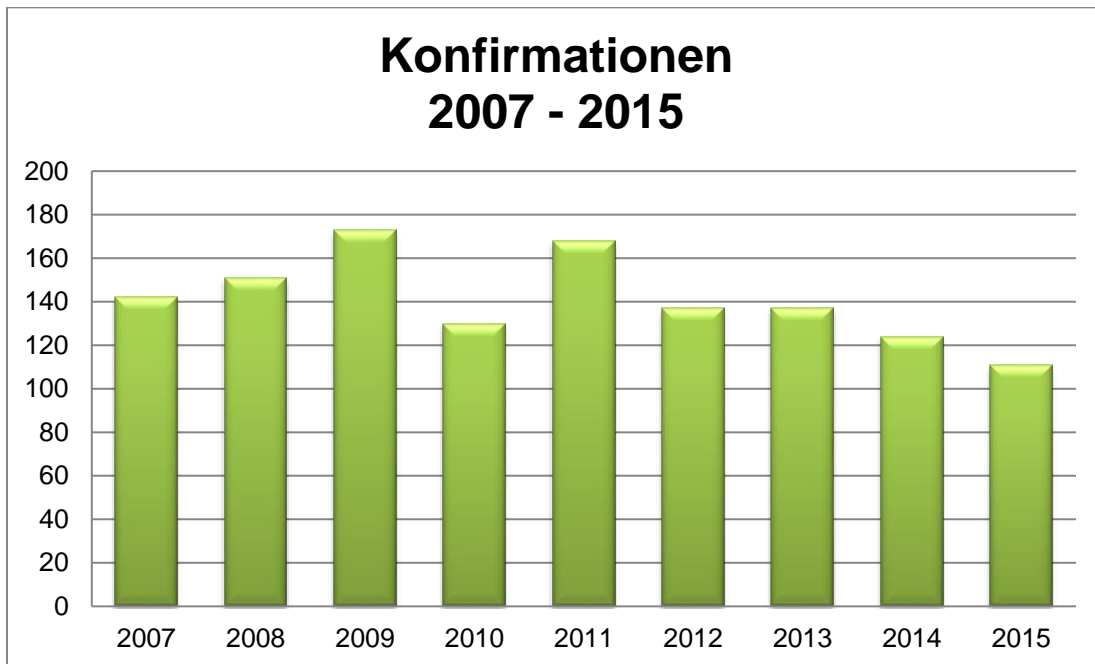
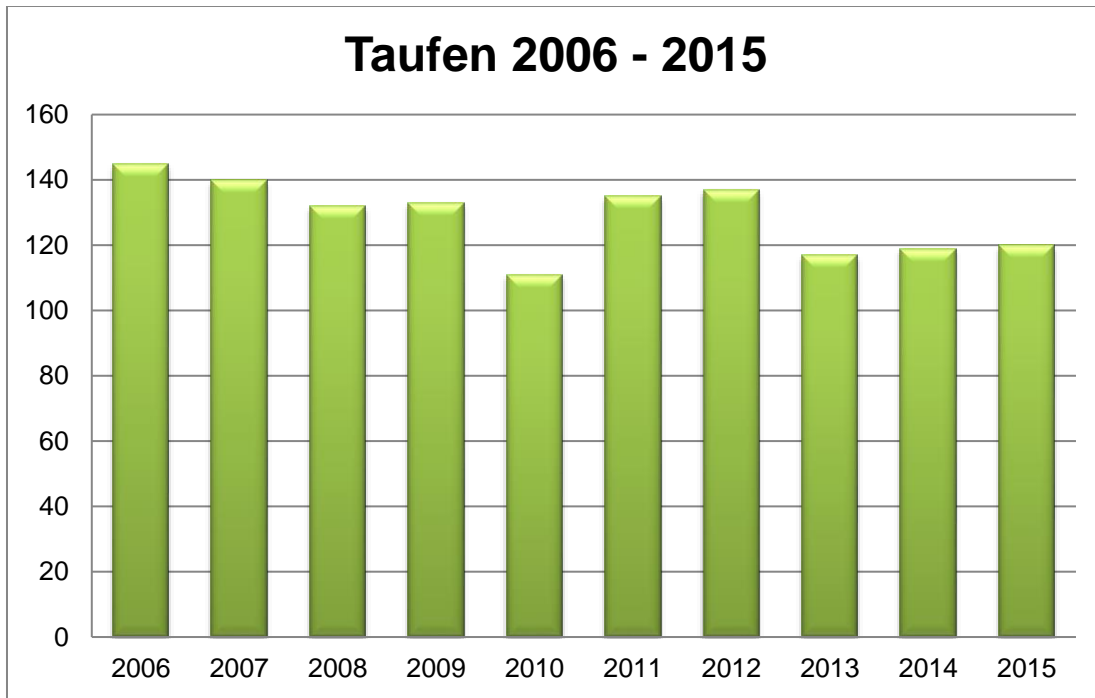
Ein- und Austritte 1985 – 2015



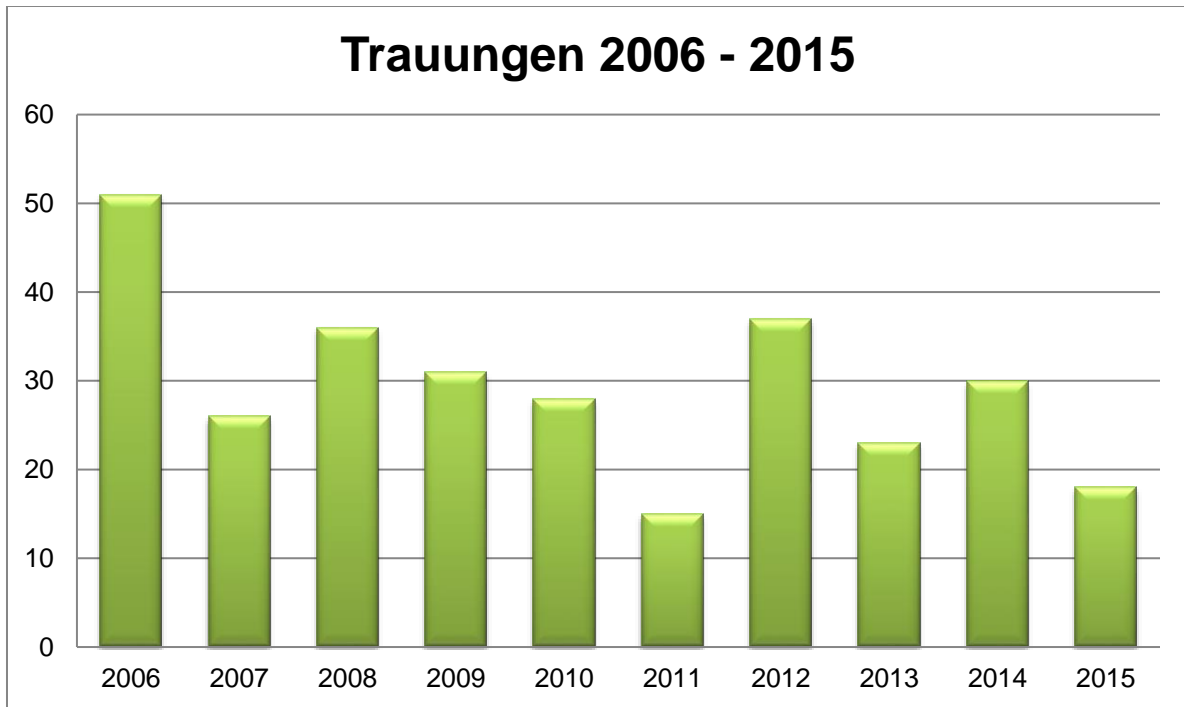
Amtshandlungen

Die Statistik der Amtshandlungen bewegt sich in etwa in demselben Rahmen wie im Vergleichsjahr 2015. Bei den Taufen ist eine leichte Zunahme (+ 1) zu verzeichnen. Bei den Konfirmationen, Trauungen und Bestattungen ist eine leichte Veränderung nach unten zu verzeichnen (Konfirmationen -13; Trauungen -12; Bestattungen -10).

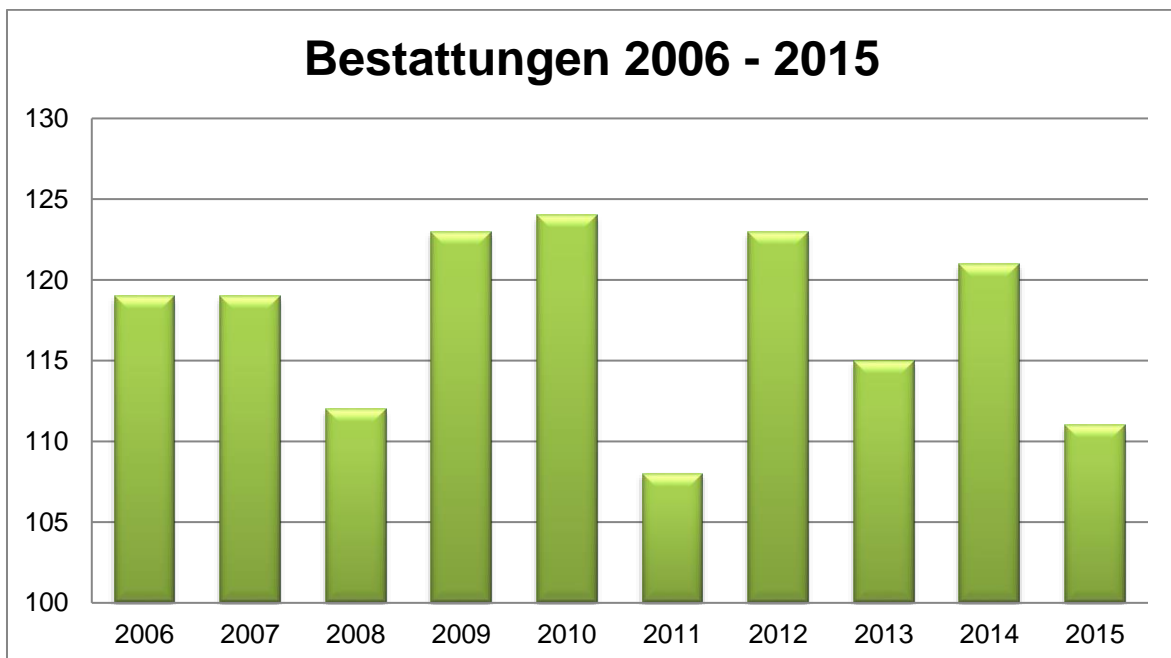
Bezirk	Taufen	Konf.	Trauungen	Bestattungen
ZUG MENZIGEN WALCHWIL	21	20	1	40
AEGERI	22	13	4	17
BAAR	27	16	4	21
CHAM	12	17	-	11
HUENENBERG	20	27	3	9
ROTKREUZ	9	9	4	6
STEINHAUSEN	9	9	2	7
Total Kanton	120	111	18	111



Die Zahl der Konfirmationen liegt mit 111 leicht tiefer als im Vorjahr (124). (Konfirmationen werden erst seit 2007 kantonal erhoben.)



Die Anzahl Trauungen pro Jahr variieren erheblich. Die Anzahl Trauungen hat gegenüber 2014 um 12 abgenommen.



Die Zahl der Bestattungen liegt im 2015 mit 111 gegenüber 2014 um 10 tiefer.

Antrag des Kirchenrates

Der Kirchenrat beantragt Ihnen, den Jahresbericht 2015 des Kirchenrates in der vorliegenden Form zur Kenntnis zu nehmen.

Der Kirchenratspräsident: Rolf Berweger
Der Kirchenschreiber: Klaus Hengstler

Eine Sorgfalt wahrende Kirche

Eine Klarheit schaffende Kirche

Eine Zeit schenkende Kirche